

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Epiphanie - Erscheinung des Herrn

Von der Reflexion auf ein Geheimnis

Der Festtag der Erscheinung des Herrn ist nach dem Christtag der zweite wichtige Feiertag in der Weihnachtszeit. Der Tag ist mit dem Auftreten der Weisen aus dem Osten, den Sterndeutern oder drei Königen, sehr eng verbunden. Das ist auch keineswegs falsch, doch fragen wir, wie sich uns dieses Fest ausgehend von den Lesungen zeigt.

Am Beginn steht ein Spitzentext der Bibel, der dem Buch des Propheten Jesaja (60,1-6) entnommen ist und der wichtig für die Gestaltung der Erzählung von den Weisen aus dem Osten war, die wir heute als Evangelium hören (Mt 2,1-12). Matthäus hat diese Perikope für seine Kindheitsgeschichte Jesu komponiert, die vor allem zeigen möchte, wie sehr sich das Auftreten Jesu auf der Basis der Heiligen Schriften Israels ereignet.

Bei Jesaja heißt es über Zion (d.h. auch über Jerusalem):

1 Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht / und die Herrlichkeit JHWHs geht strahlend auf über dir. 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde / und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend JHWH auf, / seine Herrlichkeit erscheint über dir. 3 Nationen wandern zu deinem Licht / und Könige zu deinem strahlenden Glanz. 4 Erhebe deine Augen ringsum und sieh: / Sie alle versammeln sich, kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, / deine Töchter werden auf der Hüfte sicher getragen.

Von Fern kommen bei Matthäus Weise (Sterndeuter), weil sie einem Licht, einem aufgehenden Stern folgen:

1 Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Was bei Jesaja zu lesen ist, wird - so die Überzeugung des Evangelisten Matthäus - zur Zeit des Königs Herodes Wirklichkeit. Letzterer begegnet den Weisen und gerät in Sorge, dass an ihrer Geschichte zumindest so viel daran sei, dass all das seine Herrschaft gefährden könnte. Dies findet sich nicht bei Jesaja, sondern ist ein Zusatz des Matthäus. Der 72. Psalm, der auch heute gebetet wird, lässt sich wie ein kleiner Exkurs zur Frage lesen, auf welche Weise das Königsamt ausgeübt werde. Dort begegnet uns die Bitte an Gott um einen gerechten König:

Verleih dein Richteramt, o Gott, dem König, dem Königssohn gib dein gerechtes Walten. Er regiere dein Volk in Gerechtigkeit und deine Elenden durch rechtes Urteil.

Mit Blick auf Herodes können wir sagen: Dieses Bild erfüllt er nicht. Vielleicht entspricht ihm jedoch der „neugeborene König der Juden“, den die Sterndeuter suchen? Diese Frage gibt uns der Psalm mit, wir können darauf, wenn wir auf das Leben Jesus blicken, eine Antwort geben. Das ist aber ein Vorausblick. Vorerst geht es zurück zu König Herodes. Nach der Begegnung mit ihm ist wieder die Passage von Jesaja, die wir in der ersten Lesung hören, für die Erzählung des Matthäus leitend. Lesen wir wiederum zuerst, was Jesaja sagt, um dann auf die Erzählung, die Matthäus gibt, zu blicken:

5 Da wirst du schauen und strahlen, / dein Herz wird erbeben und sich weiten. Denn die Fülle des Meeres wendet sich dir zu, / der Reichtum der Nationen kommt zu dir.
6 Eine Menge von Kamelen bedeckt dich, / Hengste aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie alle, / Gold und Weihrauch bringen sie / und verkünden die Ruhmestaten JHWHs.

Matthäus bringt das in folgende Geschichte:

9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Die Erzählung geht abschließend noch einmal auf Herodes ein. Sie verlässt hier wieder die Vorlage des Jesaja – und wir verlassen mit diesem Satz die Erzählung:

12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Wo die Erzählung endet, muss die Reflexion darauf beginnen. Auch diese hören wir noch in den Schrifttexten des heutigen Tages. In der zweiten Lesung, einer Passage aus dem Brief an die Gemeinde von Ephesos (3,2-6), spricht der Autor, vermutlich ein Paulusschüler, von einem „Geheimnis“ (*mystérion*), das ihm offenbart wurde (3,3). Wir erfahren dann, dass es sich um das „Geheimnis des Christus“ handelt (3,4). Es ist jenes Geheimnis, das auch vor den Weisen aus dem Ostern offenbart wurde. Worin aber besteht es? Der neugeborene König, das Licht aus der Höhe, wurde vor heidnischen Weisen offenbart. Auch ihnen soll seine Friedensbotschaft gelten. Die Konsequenz daraus zieht der Epheserbrief, er verwendet dafür eine Sprache, die stärker der Reflexion angehört: „dass nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und mit teilhaben an der Verheißung in Christus Jesus durch das Evangelium.“ (3,6)